

Der „Zankapfel“ Nieder-Liebersbach

BIRKENAU. Der Heimatkundeforscher und ehemalige Amtsrat der Gemeinde Birkenau, Günter Körner, wurde von der Kolpingsfamilie aus Birkenau ins katholische Pfarrheim eingeladen, um etwas über die Geschichte Birkenaus zu erzählen. Körner referierte über das Thema „Nieder-Liebersbach, Zankapfel zwischen den Birkenauer Ortsherren und dem Oberamt Starkenburg“ und sorgte für einen regen Zuspriech bei den Ortsansässigen und Interessierten aus dem Weschnitztal.

Verworrene Zuständigkeiten

Mangels fehlender Urkunden kann man nur vermuten, dass Nieder-Liebersbach ohne Teilung der Machtverhältnisse dem Zent Birkenau angehörte, so der Referent, denn nur so machte es Sinn, Einrichtungen wie Schule, Kirche und Verwaltung gemeinsam zu unterhalten. Nachdem Kurmainz und Kurpfalz sich die Pfründe und Rechte aus dem Grundbesitz des Klosters Lorsch gesichert hatten und die Belehnungen an verschiedene adelige Geschlechter gingen, entstanden verworrene und sich überschneidende Zuständigkeiten, unter denen hatte.

Nieder-Liebersbach wurde im Jahr 877 erstmals urkundlich im Zusammenhang mit einer Schenkung erwähnt und im Jahr 897 erhielt der Wormser Bischof Adalbero den Ort vom Kloster Lorsch zu lebenslangem Lehen. Vor 1355 ist Nieder-Liebersbach dem Conrad von Swende verpfändet worden und nach dem Tod von Ernfried Swende muss für den Ort eine weitreichende Ent-

scheidung gefallen sein. Das Erbe wurde aufgeteilt, doch welcher Art, ist heute nicht mehr nachvollziehbar.

Eine Folge war, dass im Jahre 1419 der Erzbischof Konrad von Mainz Bernhard und Eberhard Swende mit Birkenau und einem Drittel von Nieder-Liebersbach belehnte. Zwei Drittel des Ortes wurden fortan direkt von Mainzer Lehnscherrn beansprucht und durch das Oberamt Starkenburg verwaltet.

Das eine Drittel von Nieder-Liebersbach wurde Birkenau zugeschlagen und teilte die Birkenauer Besitzgeschichte bis 1806. Die Interessen des Oberamtes Starkenburg in Nieder-Liebersbach (zwei Drittel) vertrat vor Ort der Mörlenbacher Schultheiß, der dort die Steuern einzog und Verhaltensmaßregeln bekannt gab.

Schwierige religiöse Verhältnisse

Ein Umstand, der die Gemeinde un- gut beeinflusste, waren die religiösen Verhältnisse. Birkenau war bis 1700 fast ausschließlich evangelisch, dies traf auch auf Nieder-Liebersbach zu. Die für Birkenau zuständigen katholischen Pfarrer vertraten offensiv die Interessen der wenigen Katholiken. Diesem Gesichtspunkt kommt weitaus mehr Bedeutung zu, so der Referent, als dies aus den erhaltenen schriftlichen Zeugnissen hervorgeht.

Aus diesen Beschreibungen kann man ersehen, wie kompliziert die Machtverhältnisse und Zuständigkeiten in Nieder-Liebersbach waren, die nur funktionieren konnten bei gegenseitiger Abstimmung und

ständigem Kontakt. Überlieferungen zufolge aber waren Differenzen fortwährend präsent. Die Liebersbacher waren dabei die Leidtragenden, die entweder vom Oberamt in Heppenheim oder von den Birkenauer Ortsherren zur Zahlung von Abgaben angehalten wurden.

Eine Wende im Jahr 1721

1721 fiel dann durch den Tod von Johann Philipp von Bohn und durch eine vertragliche Regelung das Lehen Birkenau und auch das Drittel Nieder-Liebersbach wieder an das Haus Wambolt. Da der neue Ortsherr katholisch war, kam es in den nächsten Jahrzehnten zu einem vermehrten Zuzug von Katholiken nach Nieder-Liebersbach.

Im Laufe der Zeit wurden Beschwerden von evangelischer Seite laut, die die zunehmende Benachteiligung ihrer Konfession zum Inhalt hatte. Grundsätzlich aber scheinen die Differenzen zwischen dem Birkenauer Ortsherrn und dem Oberamt in Heppenheim nach dem Tod von Bohns nicht mehr vorgekommen zu sein. Dennoch blieben auch hier Missstimmungen nicht aus.

Über Jahrhunderte hinweg lagen zwischen Birkenau und Nieder-Liebersbach bis zum Übergang an das Großherzogtum Hessen 1806 besondere Beziehungen vor. Die Birkenauer hatten ihre Mühe mit den Nieder-Liebersbachern und umgekehrt.

Eine solche Einschätzung wurde von Generation zu Generation weitergegeben, ohne dass man sich überhaupt noch über den Ursprung im Klaren war.